

*Neujahrsempfang Kreisverband B90/Grüne Karlsruhe Land
Otto Mansdörfer, Fraktionssprecher B90/Grüne im Gemeinderat Bretten*

Liebe Freundinnen und Freunde,
meine Damen und Herren,

Lassen Sie mich einsteigen mit einem Thema, das sowohl landespolitisch als auch kommunalpolitisch in Bretten hohe Bedeutung hat – nämlich das Thema Innenentwicklung und ihre sinnvolle Steuerung. Im Jahr 2012 wurde täglich in Baden-Württemberg eine Fläche von 6,7 Hektar Naturfläche neu für Baumaßnahmen beansprucht. Das ist aus Sicht von uns GRÜNEN zuviel. Der Flächenverbrauch greift die biologische Vielfalt an, erhöht die Hochwassergefahr, beschneidet die Landwirtschaft, reduziert die Erholungsfunktion der Landschaft und v.a.m.

Aufgabe hier im Süden der Republik ist es deshalb, die Innenentwicklungspotentiale vor allem bei der Wohnbauentwicklung zu nutzen und das Bevölkerungswachstum möglichst flächenneutral zu organisieren. Seit OB Wolff im Amt ist, hat der Brettener Gemeinderat Aufstellungsbeschlüsse für eine ganze Reihe von Bebauungsplänen im Bestand gefasst, i.d.R. auch gleich mit Veränderungssperren, weil es meist auch darum ging, überzogene Bauvorhaben abzuwehren. Das zentrumsnahe Wohnen ist in der Kernstadt Bretten inzwischen ein Renner und die Investoren sind entsprechend aktiv. Manche der Aufstellungsbeschlüsse kamen als Anträge aus dem Rat. Wir GRÜNE hatten daran maßgeblichen Anteil. In der Kernstadt ist die Innenentwicklung aus heutiger Warte ein Selbstläufer – vorrangig geht es um die städtebauliche Steuerung. Im Vergleich zur Erschließung neuer Baugebiete ist die Planung im Bestand allerdings mit einem ungleich höheren Aufwand in der planenden Verwaltung verbunden. Hier wird im Rathaus mit großem Engagement gearbeitet und es ist uns gelungen, Rat und Verwaltungsspitze von der Notwendigkeit einer weiteren Planerstelle zu überzeugen.

Weniger gut sieht es mit der Innenentwicklung in den Stadtteilen aus. Das Denken „ich brauche einen Bauplatz für meinen Enkel“ ist noch stark verankert und die Wertschätzung des Baubestandes im Dorfkern ist nicht überall ausgeprägt. Eine Ausnahme bildet nur Neibsheim, wo das Bauen und Erhalten im Bestand quasi zum guten Ton gehört. Um die übrigen Dorfkern besser zu erhalten, muss

deshalb nach unserer Auffassung auch die städtische Wohnbauförderung verändert werden. Wer heute als junge Familie bei der Stadt Bretten einen Bauplatz kauft, erhält nach bestimmten Spielregeln eine Familienförderung. Da die städtischen Bauplätze alle im Außenbereich liegen, steuern wir damit die jungen Familien gezielt an den Stadtrand. Wir GRÜNE meinen, diese Förderung gehört vom Kopf auf die Füße gestellt. **Eine bedeutende Förderung aus dem Stadtsäckel sollte künftig erhalten, wer als junge Familie in einem Dorfkern ein altes Haus kauft, es modernisiert und selbst darin wohnt.** Eine solche neue Förderpolitik hätte vielfache Wirkungen, vor allem wäre die vorhandene Infrastruktur besser ausgelastet. Die im aktiven Lebensalter stehende Bevölkerung würde in den Dorfkernen wieder zunehmen, die Überalterung abgebaut - mit allen positiven gesellschaftlichen Wirkungen. An dieses Thema müssen wir in Bretten ran.

Veränderungen stehen in diesem Jahr in Bretten auch bei den klassifizierten Straßen an: Weißhofer Str., Pforzheimer Str. und die Georg-Wörner-Straße werden zu Gemeindestraßen und damit hat die Stadt Bretten die Möglichkeit, dort die Spielregeln des Verkehrsflusses zu bestimmen. Diese Umstufung hat durch unsere Kontakte zu Staatssekretärin Dr. Gisela Splett ab 2011 erst richtig Fahrt gewonnen und in den nächsten Wochen ist es dann soweit. Letzte Woche haben wir den Vorschlag gemacht, erste Maßnahmen in der höchstbelasteten Georg-Wörner-Str. noch im Jahr 2014 zu ergreifen. Wir haben damit eine Diskussion in der Stadt ausgelöst, die in die richtige Richtung geht. Erstmals ertönt nach unserer Wahrnehmung nicht sofort der Ruf nach Umgehungsstraßen, sondern es wird darüber reflektiert, welche Belastungen wo auftreten, was noch akzeptabel erscheint und was nicht. Angelegt werden natürlich ganz unterschiedliche Maßstäbe zur verträglichen Verkehrsmenge – mal sind 1.200 Kfz/24h schon zuviel, an anderer Stelle herrscht bei 12.000 ohnmächtiges Schweigen bei den Anwohnern.

Das bringt mich zu einem dritten Anliegen, das uns GRÜNE in diesem Jahr beschäftigen wird. Wo könnten Grundsätze zum Zusammenleben in der Stadt besser ausgehandelt werden als in einer breit angelegten Beteiligung der Bevölkerung zur Zukunft der Großen Kreisstadt Bretten? Andere Städte haben Zukunftskonferenzen, Arbeitsgruppen, Fachforen mit gutem Erfolg durchgeführt. Danach ist der gesellschaftlichen Konsens darüber, wo man in der Stadt künftig gemeinsam hin will, deutlich gewachsen. Als Ergebnis würde das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Bretten 2025 herauskommen. Darin könnte dann zum Verkehr z.B. folgender Leitsatz einvernehmlich in der Bürgerschaft beschlossen worden sein: „Wir wollen das Verkehrsgeschehen in Bretten so gestalten, dass in keiner städtischen Straße, die überwiegend durch Wohnnutzung geprägt ist, mehr

als 5.000 Kfz in 24 h verkehren.“ Welch klare Ansage aus der Bürgerschaft wäre dies für die Politik! Rat und Verwaltung könnten sich entlang der gewonnenen Grundsätze bewegen und die immer wieder spürbare Unsicherheit im laufenden Gemeinderatsbetrieb angesichts der Vielzahl zusammenhangloser Einzelentscheidungen würde abnehmen.

Wir GRÜNE haben für den Haushalt 2014 Mittel beantragt, um den Einstieg in das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Bretten 2025 zu machen – z.B. mit einer Zukunftskonferenz im Herbst. Über die einzelnen Bausteine eines solchen Beteiligungsprozesses werden wir uns mit den anderen Fraktionen und OB Wolff austauschen.

Das waren jetzt drei Themen – herausgefischt aus dem prallen kommunalen Leben in Bretten.

2014 wird ein interessantes und spannendes Jahr!

Vielen Dank!